Schwerter Zeitung.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Abonnements-Preis pro Quartal 1 Mk. 50 Pfg.
Erscheint Montags, Mittwochs, Freitags und Samstags.
Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Verantwortlicher Redakteur:
Wilhelm Hoerster, Schwerte.

Insertionsgebühr für die 6spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb des Leserkreises 15 Pfg. Reklame 30 Pfg
Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

Nr. 138. **Schwerte,** Samstag, 3. September 1898. **31. Jahrgang.**

* Zum russischen Abrüstungsvorschlage.

Wie kaum anders zu erwarten war, haben die Mächte des Dreibundes, der ja ganz ausschließlich im Dienste des Friedens steht, Vereinbarungen dahin getroffen, eine gleichlautende Note nach Petersburg zu senden und darin zu erklären, daß sie den Vorschlag des Zaren bedingungslos anzunehmen und nach Kräften zu fördern entschlossen seien. — Daß in Deutschland alle Vorbereitungen für die Antwort auf das Petersburger Einladungsschreiben bereits getroffen sind, gilt als gewiß. In Oesterreich-Ungarn und Italien haben zwar über die Angelegenheit ministerielle Erörterungen noch nicht stattgefunden, indessen darf die obige Mitteilung durchaus als den Thatsachen entsprechend angesehen werden. Großer Sympathie begegnet der Abrüstungs-Vorschlag des Zaren beim Vatikan, dem der beim Papst beglaubigte russische Ministerresident den Text der Note über die Abrüstung überreichte. Der Papst beglückwünschte den Kaiser Nikolaus unmittelbar nach Empfang des Schriftstückes zu der von ihm in hochherziger Weise ergriffenen Initiative. Das Organ des Vatikans, der „Osservatore Romano" schreibt über die Anregung des Zaren: Der hochherzige Schritt des Kaisers von Rußland verdient ohne Zweifel die ehrfurchtvollste Hochachtung und aufrichtiges Lob. Wir wollen sehnlichst wünschen, daß der hochherzige Gedanke des mächtigen Herrschers trotz der Schwierigkeiten, die man zweifellos wird überwinden müssen, um sie in die Praxis umzusetzen, zur That werde, zur Erhaltung des allgemeinen Friedens in Europa und in der Welt. — Aus diplomatischen Kreisen erfährt das „Neue Wiener Tageblatt", daß eine Fühlungnahme zwischen den Kabinetten über den Konferenzvorschlag des Zaren bereits eingeleitet ist; man glaubt, daß es sich zunächst um einen Meinungsaustausch über Vorfragen handelt, bezüglich deren ein Einklang erzielt werden muß, wenn sich an die prinzipielle Zustimmung zu dem Konferenzvorschlage die praktische Verwirklichung desselben anreihen soll. Hierbei wird es sich nicht bloß um Formfragen über Zeit und Ort der Konferenz handeln oder um die Art der Vertretung der Mächte, sondern in erster Linie darum, daß der Konferenz ein auch im einzelnen genau umbeschriebenes Programm zu Grunde gelegt werde.

Zu den Kaiser-Tagen.

(Nachdruck verboten.)

Hannover, 2. September.

Gestern abend traf der Erbgroßherzog Friedrich August von Oldenburg hier ein und stieg im Hotel Royal ab, von dessen Dache nun das rote Kreuz im blauen Felde flattert.

Heut ist Sedantag, ein Gedenktag, der wie keiner im Herzen des Volkes Wurzel gefaßt hat, und heut mittag trifft das Kaiserpaar ein. Schon bei grauendem Morgen wurde man von Trommeln- und Pfeifenklang der Kompagnien geweckt, die noch einmal zum „Parademarsch-Ueben" ausrückten. Die Einwohnerschaft von Hannover, verstärkt durch einen großen Fremdenzufluß, war früh auf den Beinen und besetzte die Feststraße, deren gelungene Ausschmückung vollendet ist.

Um 12 Uhr 10 Minuten traf der Regent von Braunschweig, Prinz Albrecht von Preußen, mit den Offizieren seines Gefolges ein und fuhr ins Schloß.

Die Schüler und Schülerinnen, über 9000, begaben sich auf ihre Plätze zur Spalierbildung vom Bahnhof zum Schloß, 700 weißgekleidete Schülerinnen stellten sich am Rathaus auf, die Spitzen der Behörden begaben sich auf ihre Plätze, auf der Straße, auf den Balkonen und an den Fenstern, Kopf an Kopf und frohe Gesichter, so erwartet Hannover das Kaiserpaar.

Pünktlich um ½3 Uhr lief der Sonderzug mit dem Kaiserpaare in den hiesigen Bahnhof ein, der heute morgen um 10 Uhr 10 Minuten die Station Wildpark verlassen hatte. Zum Empfang der Majestäten hatte sich die Generalität, mit dem Generaloberſten Grafen Waldersee und dem kommandierenden General des 10. Armeekorps, General der Infanterie von Seebeck an der Spitze, sowie der Oberpräsident der Provinz Graf zu Stolberg-Wernigerode eingefunden, kurz vor Ankunft des Zuges erschien Prinz Albrecht. Der Kaiser, in der Uniform der Königsulanen, der sehr frisch aussah, entstieg mit der Kaiserin, welche eine gelbe Robe trug, dem Salonwagen und begrüßte die anwesenden Herren. Die Ehrenkompagnie, vom Füsilier-Regiment General-Feldmarschall Prinz Albrecht von Preußen (hannoversches) Nr. 73, die mit Musik und Fahne auf dem Perron Aufstellung genommen hatte, präsentierte. Der Kaiser schritt die Front ab, während die Kaiserin sich mit dem Oberpräsidenten unterhielt. Während die Ehrenkompagnie nunmehr vor dem Bahnhof antrat, durchschritten die Majestäten das Fürstenzimmer und ließen die Kompagnie vorbeimarschieren. Als das Kaiserpaar auf der Rampe vor dem Fürstenzimmer sichtbar wurde, erhob sich ein unbeschreiblicher Jubel der den Platz füllenden Menge. Nun folgte der Einzug in die Stadt. Voran ritt der Polizeipräsident von Hannover, Graf Schwerin, es folgte eine halbe Schwadron des Königs-Ulanen-Rgts. (1. hannoversches Nr. 13), deren weiße Rabatten weithin leuchteten, dann nahte das Kaiserpaar, im Vierspänner à la Daumont mit Spitzenreitern, geleitet vom Oberstallmeister Grafen von Wedel in seiner roten Galauniform, und dem Führer des Wagens der Kaiserin, Premierleutnant von Melgunoff von den Braunschweiger Husaren. Wieder eine halbe Schwadron der Königsulanen, dann eine lange Reihe von Wagen, im ersten Prinz Albrecht, in den folgenden die Herren und Damen vom Gefolge der Majestäten: Oberhofmeisterin Gräfin von Brockdorff, die Hofdamen Frl. von Gersdorff und Gräfin zu Stolberg-Wernigerode, der Vize-Ober-Zeremonienmeister von dem Knesebeck, die Kammerherren Graf von Steinberg und Landrat Dr. v. Brünneck, der Kommandant des Hauptquartiers, Generallt. von Plauen, General à la suite von Scholl, die Flügeladjutanten Oberst Mackensen, Oberstleutnant von Pritzelwitz, die Majore von Böhn, Frhr. von Berg und von Jacobi, der Oberjägermeister vom Dienste Frhr. von Heintze-Weißenrode, der Leibarzt, Generalarzt Prof. Dr. v. Leuthold, der Geheime Kabinettsrat Dr. v. Lukanus und der Chef des Militärkabinetts, General von Hahnke. Der Ober-Hof- und Hausmarschall Graf zu Eulenburg und der Hofmarschall Frhr. von und zu Egloffstein waren vorausgefahren.

Unter brausenden Hochs bewegte sich der Zug nach dem alten Markt, zwischen dem Spalier der Schuljugend von Hannover. Die Jungen trugen zumeist ihre fertigen Klassenmützen und Scherpen in den deutschen Farben, die Mädchen weiße Kleider und frische Kränze auf dem Haupte, die Schulfahnen waren mit Eichenkränzen geschmückt. An der Ehrenpforte vor dem Rathaus hielt der Kaiserliche Wagen. Hier standen die Vertreter der Stadt und Ehrenjungfrauen vor dem Prunkzelt. Bürgermeister Stadtdirektor Tramm bot dem Kaiser den Ehrentrunk der Haupt- und Residenzstadt Hannover mit folgenden Begrüßungsworten:

„Ew. Kaiserlichen und Königlichen Majestäten bietet die Vertretung der Bürgerschaft der Stadt Hannover auf diesem alten Rathaus- und Marktplatze, wo die Geschichte vergangener Jahrhunderte aus den umragenden Bauten herniederschaut, allerunterthänigst ihren ehrfurchtsvollen Willkommengruß.

Aus dem Schmucke der Straßen und Häuser leuchtet die Freude der Bevölkerung über die hohe Ehre, das erlauchte Herrscherpaar heute, wie zum ersten Male vor neun Jahren in den Mauern unserer Stadt begrüßen zu dürfen, und aus dem Jubel und der Begeisterung der Massen erklingt zugleich der Dank, daß unter einer selbewußten thatkräftigen Regierung, der Erhaltung des Friedens und der Förderung nationaler Wohlfahrt gewidmet, auch die Stadt Hannover, wie so viele andere deutsche Städte seit dem Jahre 1870, einen großen, von Jahr zu Jahr wachsenden Aufschwung genommen hat.

Und wenn Ew. Majestät klarsehendes Auge rastlos wacht über den Geschicken ihres Volkes und das ganze Leben Ew. Majestät erfüllt ist von dem einen Wollen, die Nation vorwärts zu führen auf den Bahnen großer Entwicklung, wie wir dies so oft und vor Kurzem noch an der eingreifenden Fürsorge für die Förderung des Rhein-Weser-Elbekanals, dieses wirtschaftlichen Unternehmens sondergleichen für das ganze Land und unsere engere Heimat, lebendig empfunden haben, so ergreift Stolz und Vertrauen die Herzen der Bevölkerung, und die Vertretung einer Stadt, wie der unsrigen, die so reichen Anteil nimmt an dem Segen von Ew. Majestät Regierung, ist glücklich, diese Empfindungen an ihrem heutigen Ehrentage zum Ausdruck bringen zu dürfen.

Wenn ich daher jetzt ehrerbietigst bitte, Ew. Majestät wollen huldvollst den Ehrentrunk der Stadt entgegennehmen, so thue ich dies zugleich mit dem Gelöbnis, daß die städtischen Kollegien bestrebt und von dem Willen durchdrungen sein werden, in den ihnen gezogenen Grenzen mitzuwirken an der Lösung der hohen Aufgaben, die Ew. Majestät dem Volke gestellt haben auf den Bahnen seiner Zukunft."

Der Kaiser ergriff den Pokal und erwiederte:

„Die Worte, die Sie soeben gesprochen, sind J. M. der Kaiserin und Mir zu Herzen gegangen. Ich glaube, ohne Uebertreibung sagen zu können, daß Ich ein guter Richter sein kann über Empfänge von Städten, die Ich zur Zeit des Lebens Meines Großvaters und Meines Vaters und auch seit der Zeit, daß Ich regiere, mitgemacht habe. Ich kann ohne Uebertreibung sagen, daß die Geschicklichkeit der Anordnung und der Geschmack der Ausrüstung in einer Weise glänzend sich hervorgethan haben, wie Ich selten gesehen habe, daß die Stadt Hannover an dem heutigen Tage sich in einem Gewande gezeigt, wie keine andere deutsche Stadt. Ich bin durchaus nicht davon überrascht, denn der deutsche Sinn, der Flug in die Ferne, das offene Auge für Alles, was die Zeit bewegt, das schnelle Erfassen der großen Gedanken und Aufgaben seitens der Stadt und Provinz Hannover habe Ich kennen gelernt. Die große und wichtige Kulturaufgabe, die Sie soeben gestreift haben, wird, so hoffe Ich, von grundlegender, einschneidender Bedeutung für die Weiterentwickelung der Stadt Hannover sein. Daß wir soweit gekommen, das Projekt in diesem Jahre vorzulegen, das danken wir vor allem der guten Beteiligung von Stadt und Provinz Hannover; und Ich hoffe, daß dieses Vorbild der Stadt und Provinz auch weiter Nachahmung finden möge. Ihnen aber spreche Ich den Wunsch und die Bitte aus, daß Sie im Namen der Kaiserin und Meinem Namen der gesamten Bürgerschaft der Stadt Unseren innigsten und herzlichsten Dank aussprechen für den herzlichen und schönen Empfang. Bei dem Anblick der Tausende von Kindern, Jungfrauen und Jünglingen schlägt Einem das Herz mit Freude, und man kann mit großer Hoffnung in die Zukunft blicken. In der Hoffnung, daß die Stadt Hannover sich wie bisher weiter entwickeln wird, leere Ich diesen Pokal auf ihr Wohl."

Fräulein Mayer, Tochter des verstorbenen Direktors einer hiesigen höheren Töchterschule, sprach ein Gedicht und überreichte der Kaiserin einen Blumenstrauß, den dieselbe dankend annahm. Dann gings weiter zum Schloß. Im ersten Schloßhof hatte das gesamte Offizierkorps der zur Zeit in Hannover garnisonierenden und einquartierten Truppenteile Aufstellung genommen, ebenso eine Ehrenwache vom 1. Hannöverschen Infanterie-Rgt. Nr. 74 mit der Regimentsmusik und der Fahne. Im Schlosse fand darauf großer Zivilempfang statt, zu welcher die Befohlenen vorher an der Wachstreppe im inneren Schloßhof angefahren waren.

Um 4 Uhr traf der Regent von Mecklenburg-Schwerin Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg hier ein. Derselbe begab sich zunächst nach seinem Quartier im Hotel Kasten und sodann ins Königliche Schloß.

Heute Abend um 6 Uhr fand im Residenz-Schlosse bei Ihren Majestäten große Tafel für die Provinz statt. Die Anfahrt der höchsten Herrschaften und der andern Eingeladenen, in den Parade- und Gala-Uniformen, zog viele Tausend Zuschauer herbei. Die Tafel war im Rittersaal gedeckt in Hakenform. Der Kaiser saß rechts von der Kaiserin, neben ihm zur Rechten Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg, weiter die Oberhofmeisterin Gräfin von Brockdorff, der Erbgroßherzog von Oldenburg, Hofdame Gräfin zu Stolberg-Wernigerode, die Generäle Bronsart von Schellendorff und Graf von Schlieffen, der geheime Kabinettsrat Dr. von Lucanus und mehrere Generäle, darunter der Kriegsminister von Goßler. Links von der Kaiserin hatten Platz genommen Prinz Albrecht von Preußen, Frl. v. Gersdorff, Prinz Friedrich von Hohenzollern, Generaloberst Graf Waldersee, General v. Hahnke, Oberhofmarschall Graf zu Eulenberg, General v. Seebeck und andere Generäle. Gegenüber den Majestäten saß der Oberpräsident Constantin Graf zu Stolberg-Wernigerode zwischen dem Erblandmarschall Grafen Münster und dem Fürsten zu Bentheim-Steinfurt. Es folgten die Spitzen der Provinzialbehörden, darunter Graf Inn und Knyphausen und Dr. v. Bennigsen. Auch der Carl of Lons dale nahm an der Tafel teil; derselbe ist auf Einladung des Kaisers hier eingetroffen und wird auch den Manövern beiwohnen. Die Tafelmusik stellte das Inf.-Rgt. Nr. 74. Aus dem Programm seien hervorgehoben „Friedensfeier", Festouvertüre von Reineke, „Siegeshymne" vom Prinzen Albrecht von Preußen, „Kriegsraketen", Tongemälde von Conradi, und die Henriot'sche, jetzt so

---

Sinnsprüche, Denksprüche, Sprüchwörter 2c.

Ein herrschsüchtiges Weib kann niemals dauernd glücklich werden. Denn der tiefste Drang des weiblichen Wesens bleibt ungestillt: der Wunsch, einem Stärkeren zu dienen aus Liebe.

* * *

Im Streite zwischen Verstand und Leidenschaft hat zumeist das zweite das letzte Wort. Sollte das Wort darum weiblichen Geschlechtes sein?

Das Enkelkind.

Von G. Struder.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung)

10. Kapitel.

Als die beiden Wagen aneinander vorbei fuhren, hatte nur Irma den Wagen des Barons und seine Insassen vollständig übersehen. Der alte Neubert dagegen hatte recht wohl erkannt, wer in dem Wagen saß und er hatte sogar deutlich den Gesichtsausdruck der einzelnen Personen bemerkt, aber er that so, als ob er dieselben nicht sähe, weil er vor allem die Baronin nicht grüßen wollte.

Jetzt als der Wagen hinter ihnen war, sagte er lächelnd zu Irma:

„Du bist aber schrecklich unaufmerksam, Irma. Da fährt soeben Deine frühere Herrin und Gebieterin an Dir vorüber und Du unterläßt es ganz und gar, derselben eine tiefe Verbeugung zu machen, ich glaube sogar, Du hast dieselbe nicht einmal eines Blickes gewürdigt. Bezeugst Du auf diese Weise den Respekt, den Du einer so hohen Dame wie der Baronin schuldest?"

„Ich habe wirklich niemand gesehen," versetzte Irma erstaunt. „Was soll ich mich um andere Leute kümmern, so lang ich bei Dir bin, bester Großpapa. Aber war die Baronin allein im Wagen?"

„Nein, liebes Kind, ihr hoher Gemahl befand sich noch bei ihr und außerdem ihr Vetter, Graf Lindenheim oder Lindenstrahl, wie er heißt."

„Lindenberg heißt der Graf," verbesserte ihn Irma unter leichtem Erröten, worauf ihr Großvater scherzhaft mit dem Finger drohte und erwiderte:

„Kind, Kind, was soll denn das eigentlich bedeuten, daß Du mit einem Male rot wirst? Ich will doch nicht hoffen, daß dieser Graf Deinem Herzen etwa näher steht oder daß am Ende gar bereits irgendwelche Beziehungen zwischen Euch bestehen?"

Neubert sprach diese Worte scheinbar ganz ruhig, dabei leuchtete aber aus seinen Augen so unverkennbar der Ausdruck der Angst und der Besorgnis hervor, daß Irma tief bewegt wurde. Mit beiden Händen seine Linke umfassend entgegnete sie:

„Liebster, bester Großpapa, Du brauchst Dir wegen meiner nicht die geringste Sorge zu machen. Wenn ich vorhin errötet bin, so geschah dies deshalb, weil mir meine letzte Begegnung mit dem Grafen plötzlich in die Erinnerung zurückkehrte. Als ich nämlich die Villa verließ, begegnete mir derselbe im Walde und unterhielt sich mit mir einige Zeit, und dabei frug er mich, ob ich seine Frau werden wollte, eine Ehre, die ich indessen dankend aber entschieden ablehnte. Das ist alles, was zwischen uns beiden jemals vorgefallen ist, und Veranlassung zum Erröten war eigentlich für mich ebenso wenig vorhanden wie für Dich zur Beunruhigung."

„Das war brav von Dir, daß Du den vornehmen Herrn abgewiesen hast, denn ich fürchte sehr, daß Dir sonst das nämliche Schicksal wie Deiner Mutter hätte blühen können. Wie mein Bankier mir neulich mitteilte, besitzt der Graf noch weniger als der Baron, das heißt also im Grunde genommen so viel wie nichts, und womit hätte der Mann Dich also ernähren sollen? Zum arbeiten sind solche Leute zu vornehm, und hätten erst einmal die Not und das Elend an Eure Thüre geklopft, so hätte er Dich eines Tages sitzen lassen, insofern seine Absichten auf Dich überhaubt ehrlich und ernst gemeint sind."

„O, das letztere bezweifle ich durchaus nicht," versetzte Irma lebhaft. „Der Graf ist ein höchst achtungswerter Mann, der mir während meines Aufenthalts auf der Villa stets mit dem Respekt gegenüber getreten ist, und auch bei jener Begegnung benahm er sich in einer Weise, die es mir nicht erlaubt, anders als in aufrichtiger Hochachtung und Freundschaft an ihn zurückzudenken. Ich kann es nicht vergessen, daß ich damals noch nichts mehr als eine arme, stellenlose Gouvernante gewesen war, welche der Graf mit so viel Ehrerbietung, als stände er einer Prinzessin gegenüber, seinen Namen und das Einkommen von 100 000 Mark anbot, auf welches ihm jener Thomas ja die festeste Hoffnung gemacht hatte."

„Das ist wahr, und er scheint Dich auch wirklich gern gehabt zu haben, was ich ihm ja auch nicht weiter verdenken will, insofern er Dich von jetzt an in Ruhe läßt. Ich hätte auch keinen Grund zu weiteren Befürchtungen, wenn nicht Deine soeben gefallene Aeußerung von Deiner Hochachtung und Freundschaft für den Mann mich stutzig gemacht hätte, denn die Freundschaft eines jungen Mädchens für einen hübschen jungen Mann aus dem Grafenstande ist immer eine bedenkliche Sache. Man hat Beispiele, daß derartige Freundschaften sich in der Folge stärker erwiesen haben, als Liebe zu den eigenen Eltern, von dem bischen Zuneigung für einen alten mürrischen Großpapa ganz zu schweigen."

„Jetzt hast Du mir aber sehr wehe gethan, Großpapa," entgegnete Irma in schmerzlichem Tone. „Ja, es ist wahr, und ich will Dir gestehen, daß ich den Grafen noch immer sehr gut leiden kann.

(Fortsetzung folgt.)

SCHWERHÖRIGKEIT. — Eine reiche Dame, welche durch Dr. Nicholson's Künstliche Ohrtrommeln von Schwerhörigkeit und Ohrensausen geheilt worden ist, hat seinem Institute ein Geschenk von 20,000 Mark übermacht, damit solche taube und schwerhörige Personen, welche nicht die Mittel besitzen, sich die Ohrtrommeln zu verschaffen, dieselben umsonst erhalten können. Briefe wolle man adressieren: A. T. Hale, Sekretär, 22, St. Bride Street London, C. E.

beliebte Fanfarenmarsch „Hie gunt Brandenburg allewege“. Während der Tafel erhob sich der Kaiser zu folgendem Trinkspruch:

„In meinen Trinkspruch auf die treue Provinz Hannover mischt sich zunächst das Gefühl des herzlichsten Dankes. Meine Frau und Ich sind tief ergriffen von dem herzlichen und schönen Empfang, den uns die Stadt bereitet hat und in dem wir den Widerhall der Gefühle des gesamten Landes finden. Die freudigen Gesichter der Bürger, die frohbewegten Scharen der Jugend legen Zeugnis davon ab, wie tief der Gedanke und der Begriff des deutschen Reiches, woran der heutige Tag besonders erinnert, Wurzel geschlagen hat. Zu gleicher Zeit erfüllt Mich die freudige Berubigung, daß Ich auch in Meinem Trinkspruch die Hoffnung erwecken kann auf zukünftige große Entwickelungen, denen die große nationale Unternehmung, die in diesem Winter den Volksvertretern zur Annahme vorgelegt werden soll, wird hoffentlich gerade für diese Provinz von nachhaltiger Wirkung und nachhaltigem Vorteil sein. Das Projekt der Verbindung des Ostens mit dem Westen auf dem Wasserwege hat lange gereift und ist eingehend bearbeitet worden. Die Aussichten auf seine Verwirklichung haben aber erst dann Boden gewinnen können, seitdem die Stadt und Provinz Hannover mit Verständnis für die Lage und mit weitem Blick in die Zukunft mit gutem Beispiel vorangegangen sind. Auch hierfür gebührt Ihnen mein Königlicher Dank. Möge, — so ist mein Wunsch, sowohl durch dieses große Werk, auf dessen Annahme Ich hoffend rechne, als durch die Entwickelung ihrer so schönen, blühenden Landwirtschaft auch die Provinz weiter blühen und gedeihen, unter Gottes Schutz und in sicherem Frieden! Die Provinz Hannover, sie lebe hoch! und nochmals hoch! und zum dritten Mal hoch!

Nachdem die Majestäten Cercle gehalten, bebaben sie sich in das Königliche Theater zur Gala-Vorstellung. Das weite Haus war dicht besetzt, das Parket und den ersten und zweiten Rang füllte die Hofgesellschaft und die Gäste der Majestäten, eine Fülle blendender und glänzender Uniformen. Bei seinem Eintritt in die große Hofloge wurde das Kaiserpaar mit Fanfaren und Hochrufen begrüßt. Die Kapelle intonierte die Nationalhymne, welche vom Publikum stehend angehört wurde. Der Kaiser trug Königsulanen-Uniform, die Kaiserin eine Robe von Silberbrokat, auf dem Haupt ein Brillantdiadem, um den Hals ein Collier von Smaragden und Diamanten. Beide Majestäten hatten das Band des Schwarzen Adler-Ordens umgelegt. Prinz Albrecht und Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg saßen zu Seiten des Kaiserpaares. Man gab den zweiten und dritten Akt des „Tannhäuser“. Herr Holdack sang die Titelrolle, Frl. Jahn die Elisabeth. Kapellmeister Kotzky dirigierte. Während der Pause hielten die Majestäten im Foyer des I. Ranges Cercle und nahmen Erfrischungen ein.

Durch die Hauptstraßen der Stadt bewegte sich noch bis in den späten Abend eine dichtgedrängte Menge; vielfach war bereits illuminiert. Das Wetter ist andauernd vortrefflich. Festzeitungen und Festprogramme, Kaisermedaillen und Manöver-Ansichtskarten werden allenthalben feilgeboten; unter den letzteren zeugt eine Karte, die in farbiger Lithographie die Bahnhofstraße und den Markt in ihrer festlichen Ausschmückung darstellt, von der Firigkeit unserer Industrie auf diesem Gebiet und geht reißend ab.

Zum Dreifus-Skandal.

Die „Rhein.-Westf. Ztg.“ schreibt:

Wie Cavaignac der Fälschung auf die Spur kam, ist noch nicht völlig aufgeklärt. Es scheint aber, als habe dazu eine unmittelbar beim Kriegsminister anhängig gemachte Klage des Obersten Picquart beigetragen. Picquart trug dem Kriegsminister darin mehrere Gesichtspunkte vor, die bis dahin durch das Amtsgeheimnis geschützt waren. Daraufhin unternahm, wie die „Köln. Ztg.“ meint, Cavaignac auf eigene Faust eine Untersuchung, ließ sich von verschiedenen Offizieren alles auseinandersetzen, was sie über den Dreyfus-Fall wußten, zog selbstverständlich auch den Obersten Henry zu Rate, bei welchem, als dem Vorsteher des Nachrichtenbureaus, jener Brief, den Cavaignac auf der Tribüne vorgelesen, eingelaufen war, und bald kam denn auch das für Cavaignac beschämende Geständnis, daß er auf der Rednertribüne der Abgeordnetenkammer der Narr des Obersten Henry gewesen. Offenbar war Cavaignac schon von der Fälschung überzeugt, ehe Henry bei ihm eintraf, denn er ließ ihn durch einen Offizier in Zivil bitten, sich reisefertig bei ihm vorzustellen, als handle es sich um eine militärische Sendung. Henry also packte sein Koffer, hieß seine Frau gutes Mutes sein; er werde bald zurückkehren, und fuhr mit dem Offizier nach dem Kriegsministerium. Und nun zur Geschichte des Briefes. Angeblich ist er — obwohl das nie ausdrücklich behauptet ward — von einem der Militärattachés des Dreibundes an den andern gerichtet worden, und zwar im Herbst 1896, als von einer Wiederanregung der Dreyfusfrage in der Abgeordnetenkammer die Rede war. Der Brief, ein hervorragendes Zeugnis unglaublicher Abgeschmacktheit, ist bekannt. Mit diesem elenden Machwerk hat sich fast das ganze gescheite amtliche und nichtamtliche Frankreich täuschen lassen. Zwei Militärattachés, die sich alle Tage sahen und über Dreyfus ihre Gedanken tausendmal ausgetauscht, sollten es für nötig finden, sich noch einmal brieflich darüber zu verständigen, daß man mit dem Juden Dreyfus nichts zu thun gehabt habe! Kleine Kinder würden höchstens sich so ausdrücken, wenn sie irgendeine Nichtsnutzigkeit verschweigen möchten. Um dem französischen Publikum aber die Sache schmackhafter zu machen, hatte der Fälscher den Brief mit allerhand grammatischen Fehlern ausgestattet. Obgleich nun äußere und innere Gründe die Echtheit des Schriftstückes anzweifeln ließen, hat dasselbe doch in dem Prozeß Zola schon eine große Rolle gespielt, eine Rolle, die es dem General Pellieux möglich machte, sich aufs hohe Pferd zu setzen und den Chef des Großen Generalstabes General de Boisdeffre veranlaßte, unter Eid die Echtheit zu bestätigen und vor den Geschworenen die Vertrauensfrage zu stellen. Heute werden die Geschworenen schon besser wissen, wie es mit dem Vertrauen steht, welches die Geschworenen in die Unfehlbarkeit der Armee haben sollen. Daß nun Generäle wie Pellieux, Gonse und Boisdeffre auf dieses einfältige Machwerk ihre Karte setzten, läßt sich vielleicht aus fanatischem Diensteifer begreifen. Daß aber ein so hochgebildeter Mann wie Cavaignac, ein Ingenieur und Rechtsgelehrter, in derselben klumpen Weise darauf hereinfiel, ist kaum zu begreifen. Er fiel aber nicht allein darauf herein, sondern erfand auch noch eine besondere Wendung, um darzuthun, daß die beiden Schriftstücke, welche die Worte (canaille de D . . .) enthielten, durch den neuen Brief bestätigt würden. Bekanntlich erhielt der Kriegsminister für seine Erklärung das fast einstimmige Vertrauenszeugnis der Kammer und zugleich die Auszeichnung, daß seine Worte mitsamt den gefälschten Schriftstücken in allen Gemeinden Frankreichs angeschlagen wurden. Und so groß war die allgemeine Ueberzeugung von der Beweiskraft der Fälschung Henrys, daß der Oberst Picquart sofort verhaftet ward, als er am nächsten Tage in einem Briefe an den Ministerpräsidenten Brisson sich in den allerehrerbietigsten Ausdrücken anheischig machte, zu beweisen, daß das neue Schriftstück eine Fälschung sei, und zugleich, daß die beiden frühcren sich nicht auf Dreyfus bezögen.

Die „Voss. Ztg.“ bringt folgende Lesart:

Paris, 1. Sept. Der Selbstmord Henrys, der gestern abend zwischen 7 und 8 Uhr stattfand, wird heute früh überall in der Stadt lebhaft erörtert. Die Dreyfuspresse wundert sich, daß man Henry sein Rasiermesser gelassen. Die antisemitischen Blätter bedauern Henry und finden jetzt plötzlich, daß seine Fälschung ohne Einfluß auf das Schicksal von Dreyfus sei, welche zwei Jahre nach der Verurteilung verübt wurde, während sie das Schriftstück vorher als vollgiltigen Schuldbeweis ansahen. „Petite Républ.“ fragt, ob es wahr sei, daß der Kriegsminister seit dem 14. August die Fälschung Henrys kannte, sie aber vertuschen wollte, daß jedoch der Minister des Aeußeren, Delcassé, schon bald darauf Nachricht aus Berlin bekam, die deutsche Regierung werde eine schon vorbereitete Broschüre über Esterhazys Beziehungen zu Schwartzkoppen veröffentlichen, wenn die französische Regierung die Verantwortung betreffs dieses durch den Kriegsminister auf der Kammertribüne verlesenen Schriftstückes nicht ablehne. Erst durch den Druck Deleasses auf Cavaignac habe sich dieser zu der Verhaftung Henrys entschlossen. Verschiedene Blätter melden, der die Untersuchung führende Offizier sei gestern im Auftrage des Kriegsministers um drei Uhr nachmittags in die Zelle Henrys gegangen, die er um 4 Uhr verließ, wobei er dem Wachtposten befahl, den Obersten nicht zu stören, der Briefe schreiben wolle. Bald darauf sei der Selbstmord erfolgt. Es zirkuliert ein unkontrollierbares Gerücht von der bevorstehenden Verhaftung Du Patys. — Clémenceau versichert wiederum, Felix Faure habe die Unschuld und ungesetzliche Verurteilung von Dreyfus stets gekannt. Zeugen hierfür seien vorhanden. — „Matin“ erkennt den hohen Gerechtigkeitssinn Cavaignacs an, der sich nicht gescheut habe, nach seinem Kammererfolge das gesamte Material zu prüfen. Man könne sicher sein, daß er auf diesem Wege beharren, vollstes Licht verbreiten und nach seinem Gewissen handeln werde.

Ferner liegen noch folgende Meldungen vor:

Paris, 1. Sept. Frau Dreyfus hat, nachdem durch das Geständnis Henrys fast überall die Ueberzeugung von der Unschuld ihres Mannes durchgedrungen ist, eine große Anzahl von Sympathie-Kundgebungen empfangen.

„Aurore“ teilt mit, daß das Vorgehen des Kriegsmnisters gegen Henry durchaus nicht so freiwillig war, wie man annimmt. Der Minister Delcasse habe jüngst aus Berlin und Rom erfahren, daß ein großer Skandal vorbereitet werde, daß man die von Esterhazy an Schwarzkoppen verkauften Dokumente mit den heikelsten Mitteilungen über die französischen Armeechefs publizieren wolle. (??) Hierüber erschreckt, habe Delcasse die übrigen Minister und den Präsidenten Faure verständigt, und erst jetzt sei beschlossen worden, Licht über die Dreyfussache zu verbreiten, obwohl dem Kriegsminister die Fälschung schon vierzehn Tage lang bekannt war.

Paris, 1. Sept. Der Kassationschef beschäftigte sich heute mit der vom Oberst Picquart gegen die Entscheidung der Anklagekammer in Sachen du Paty de Clam und Esterhazy eingereichten Berufung. Publikum hatte sich in geringer Zahl eingefunden, Zwischenfälle fanden nicht statt.

Paris, 1. Sept. Der Kriegsminister hatte eine längere Besprechung mit dem Generalissimus Jamont, in welcher die Notwendigkeit einer vollständigen Reorganisation des Generalstabes unter General Renouard festgestellt wurde. Ferner sind durchgreifende Veränderungen im Personal des Generalstabs und in der Generalität von Paris zu erwarten.

Der von Henry seiner Gattin hinterlassene Brief lautet: „Ich sterbe ohne jedes Vermögen, meine Habe war meine Charge. Eine Degradation hätte Dich elend gemacht.“ — In ganz Paris herrscht größte Aufregung, die sich mit dem tiefsten Bedauern für Henrys Hinterbliebene, seine Frau und seinen 4jährigen Knaben, mischt. Man will allgemein gründliche Revision des Prozesses und eine Liquidation auf einmal und im großen. — Die Wohnung Henrys in der Avenue Duchesne wurde mit Siegeln belegt; es soll eine Haussuchung abgehalten werden. — Henry stand im 51. Lebensjahre; er war 1865 als gewöhnlicher Soldat in die Armee eingetreten, hatte 1871 den Leutnantsrang erworben und war schließlich, ohne Absolvierung der Kriegsschule, in den Generalstab eingetreten, wo er besonders gegen Picquart intriguierte. Ueber die Ausführung seiner Fälschung wird berichtet: Er zerriß einen echten Brief des betr. Attachés, um einige Worte zu gewinnen, deren Echtheit bei flüchtiger Prüfung des mit gefälschten Sätzen wieder zusammengesetzten Briefes auffallen sollte; er hatte hierbei aber nicht mit der Quadrillierung des Papiers gerechnet, durch deren Verschiedenheit der Verdacht rege gemacht wurde.

Rom, 1. Sept. „Don Chisciotte“ berichtet, daß Visconti Venosta, der frühere Minister des Aeußern, vor vier Monaten zum Direktor des Blattes gesagt habe, Dreyfus sei unschuldig, das ihn belastende Dokument sei vom Obersten Henry gefälscht worden. Sowohl die deutsche als auch die italienische Regierung hätten hierfür Beweise. — Wie hier verlautet, hat der frühere italienische Militärattaché in Paris, Panizzardi, um die Erlaubnis ersucht, seinen auf die Dreyfus-Angelenheit bezüglichen Briefwechsel mit Schwarzkoppen veröffentlichen zu dürfen. Die Erlaubnis ist noch nicht erteilt.

Paris, 2. Sept. Oberst Henry wird in der Familiengruft in Epernay beerdigt, wo sich keine Garnison befindet, daher ist die Frage der militärischen Ehrung hinfällig. Die Witwe erhält eine Pension.

Tages-Ereignisse.

Deutsches Reich.

Unser Kaiser, der den Tag vorher in Berlin die Herbstparade über das Gardekorps abnahm, fuhr Freitag früh nach dem Mausoleum in der Potsdamer Friedenskirche und legte am Grabe seines Vaters, Kaiser Friedrich, einen Palmenwedel nieder. Bald nach 10 Uhr begaben beide Majestäten sich von der Wildparkstation zum Mannöver nach Hannover. Die Ankunft daselbst erfolgte im Laufe des Nachmittags. Auf dem Bahnhofe fand großer Empfang statt; außer den Spitzen der Zivil- und Militärbehörden bewillkommnete Prinzregent von Braunschweig das Kaiserpaar, der Mittags in Hannover eingetroffen war. Unter dem Jubel des in den festlich geschmückten Straßen Spalier bildenden Publikums fuhren die Majestäten nach dem Schlosse.

In Betreff der Koalitionsfreiheit hat das Reichsgericht in einem Urteil vom 23. November v. J. ausgeführt, daß die Strafbestimmung des § 153 der Reichsgewerbeordnung Jedermann und nicht nur die Berufsgenossen der vereinigten Arbeiter vor dem Mißbrauch der Koalitionsfreiheit durch widerrechtliche Nötigung schütze.

Ueber die Versorgung der Hinterbliebenen der Volks-Schullehrer nach dem Stande vom 1. April 1898 wünscht der Unterrichtsminister einen eingehenden Bericht zu erhalten und hat demgemäß die Provinzial-Behörden mit der Aufstellung der entsprechenden Erhebungen beauftragt. Man vermutet, daß diese Erhebungen als Material für die vom Minister Dr. Bosse in Aussicht gestellte gesetzliche Regelung der Relikten-Versorgung dienen. Bereits im vorigen Jahre hat Dr. Bosse die Einbringung eines solchen Gesetz-Entwufes dem preußischen Landes-Lehrerverein zugesichert.

Posen, 31. Aug. Einen Vorschlag zur Güte unterbreitet der „Goniec Wielkopolski“, der bekanntlich aus seinem Herzen niemals eine Mördergrube macht, der großen europäischen Friedenskommission, die aus Anlaß des Zarenaufrufs zusammentreten soll. Der „Goniec“ schreibt, nachdem er den Abrüstungsartikel mitgeteilt, wörtlich folgendes: „Mögen die Mächtigen der Erde auf dieser Konferenz Polen wieder herstellen. Dann wird sofort Friede in Europa sein.“ (Daneben verlangen nur noch die Franzosen: Elsaß-Lothringen, die Ultramontanen: den Kirchenstaat, die Spanier Kuba und Luzon, die Briten Transvaal und ein Viertel von China und — dann ist Friede.)

Hamburg, 1. Sept. Das in Wandsbeck garnisonierende Husarenregiment ist von dem Kaiser der Königin von Holland verliehen worden und erhielt den Titel Husarenregiment Königin der Niederlande (Hannoversches) Nr. 15. Der mit der Führung des Regiments beauftragte Major Freiherr von Diepenbroick-Grueter sandte ein Danktelegramm an den Kaiser und ein Begrüßungstelegramm an die Königin der Niederlande.

Oesterreich-Ungarn.

Ofen-Pest, 2. Septbr. „Budapesti Naplo“ berichtet von einem angeblich gegen den Ministerpräsidenten Baron Banffy geplanten Mordattentat. Die Anzeige von diesem Plane soll von Paris aus erstattet sein.

Dänemark.

Kopenhagen, 31. Aug. Als eingeladener Vertreter der dänischen Staatskirche wird der Königliche Konfessionarus Propst Pauli an der Einweihung an der Erlöser-Kirche in Jerusalem teilnehmen.

England.

London, 2. Septbr. Die „Westminster Gazette“ schreibt: Der britische Botschafter in Petersburg drückte der russischen Regierung die herzlichste Sympathie Englands für das vom Zaren veranlaßte Rundschreiben aus, welches Balfour entgegennahm. Die endgiltige Antwort, durch die Abwesenheit Lord Salisburys verzögert, wird dem Wesen nach Rußland zweifellos die Mitwirkung Englands zur Erreichung des großen Zieles des Zaren versichern.

Lokales.

(Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.)

* Schwerte, 1. Septbr. Dem Bericht der Dortmunder Handelskammer entnehmen wir folgende Daten und stellen sie denjenigen des Vorjahres gegenüber. Die Station Schwerte hatte im Jahre 1897 folgende Frequenz: Es gingen ab an Personen 127418 (im Jahre 1896 116773), an Stückgut 5558 Tonnen (5129), an Wagenladungen 89811 Tonnen (94900), an Großvieh 193 Stück (196), an Kleinvieh 1414 Stück (2279). Es kamen an: Stückgut 4981 Tonnen (4129), Wagenladungen 287734 Tonnen (247958), Großvieh 630 Stück (174), Kleinvieh 3571 Stück (2887). An Steuern und Abgaben zahlte Schwerte 48488 Mark Einkommensteuer, 5458,20 Mark Ergänzungssteuer, im Vorjahre 35901 Mark Einkommensteuer und 5872 Mark Ergänzungssteuer. An den Kreis zahlte unsere Stadt 17814,20 Mark. Ferner wurden erhoben an Grundsteuer 3077,96 Mk. (3078,38 Mk.), an Gebäudesteuer 17534,90 Mark (17012,40 Mk.) an Gewerbesteuer 14217 Mk. (13520 Mk.), an Betriebssteuer 1065 Mk. (955 Mk.). Mit dem Gas- und Wasserpreise steht Schwerte noch immer auf seiner fast beispiellosen Höhe, der Kubikmeter Leuchtgas kostet 17 Pfennig und für Kraftzwecke müssen noch 13 Pfg. gezahlt werden; der Wasserpreis ist wie früher 9—12 Pfennig pro Kubikmeter. Ueber die Bauthätigkeit in Schwerte sagt der Bericht, daß im Jahre 1897 36 neue Wohnhäuser gebaut, 34 Anbauten und 28 sonstige Bauten hergestellt wurden. 10 Bauten sind noch im Entstehen. Der Durchschnitttstagelohn des Bauhandwerkers betrug 4,50 Mark, derjenige der Handlanger 3,50 Mark pro Tag. Auf den beiden Ringöfen wurden mit 63 Arbeitern 6224000 Ziegelsteine gebrannt. Zum Schluß wollen wir noch der Petition der Handelskammer betreffend Eisenbahnprojekt Schwerte-Iserlohn, speziell eine Abzweigung nach Letmathe, Erwähnung thun. Im Jahre 1895 ist dies Projekt nach dem Bericht vom Herrn Regierungspräsidenten mit der Begründung, daß ein allgemeines Bedürfnis nicht vorliege, abgelehnt worden. Dannach ist der Plan einer direkten Verbindung von Schwerte nach Iserlohn durch das Elsenthal aufgetaucht und die Vorarbeiten von der Königl. Direktion Elberfeld sind bereits nahe beendet. Mit der Ausführnng der Linie durch das Elsethal, so heißt es in der Petition, würden sich die lebhaftesten Interessen, welche die gesamte Industrie, besonders die Bergwerks- und Hochofen-Industrie unseres, des Siegener und des Nassauischen Bezirkes, aber auch der preußische Staat und die Stadt Dortmund als Mitbesitzerin des Dortmunder Hafens und ersterer als Besitzer des Dortmund-Emskanals an einer thunlichst kurzen Verbindung mit Letmathe ohne Zweifel haben, dadurch vereinigen lassen, daß etwa von Rengsen oder vom „Roten Hause“ an der Elsethallinie aus ein Anschluß nach Letmathe gegeben würde. Derselbe hätte eine Länge von etwa 5 Kilometern Normaldistanz, würde also große Aufwendungen nicht erfordern und die Verbindung Schwerte-Letmathe doch um 9 Kilometer gegen die bestehende Route über Cabel abkürzen. Träte hierzu die weitere dringend erwartete Abkürzung der Verbindung Dortmund-Schwerte um 12—16 Kilometer, so wäre das ein Moment, welche die Versorgung unserer Hochöfen aus jenen Revieren erheblich erleichtern und bedeutend vergrößern würde.

* Schwerte, 1. Septbr. (Eingesandt.) Bei dem am Sonntag, den 28. August, vom hiesigen Brieftaubenverein „Blitz“ veranstalteten Preiswettfliegen mit jungen Tauben ab Hannover (184 Kilometer Luftlinie) errangen folgende Herren Preise: Herm. Müller den 1., 6., und 14., Louis Tönnis den 2., 3., 8., 11. und 15., Ernst Böhmer den 4., Heinr. Woecken den 5. und 18., Gust. Weber den 7., A. Niederhoff den 9., W. Ostermann den 10., 13. und 16., Karl Stamm den 12., Jul. Weber den 17. Preis.

* Schwerte, 1. Sept. Für die zukünftigen Rekruten sei folgendes bemerkt: Ein zum Rekrut angesetzter junger Mann, der sich in gerichtlicher Untersuchung oder im Anklagezustand befindet, kann nicht eher in die Truppe eingestellt werden, als bis die Strafsache einschließlich der Strafvollstreckung vollzogen ist. Wer es daher unterläßt, von einer gegen ihn erhobenen Anklage der Militärbehörde Anzeige zu erstatten, wird behufs Verbüßung der Strafe wieder von seiner Truppe entlassen, wobei ganz gleichgültig ist, ob er nur einen Tag oder sechs Wochen bereits gedient hat. Im kommenden Jahre wird der Betreffende aber wieder erneut ausgehoben und eingestellt und zwar ohne Anrechnung der etwa schon gedienten Zeit. Es liegt daher im Interesse eines jeden angehenden Rekruten, gegen den eine gerichtliche Untersuchung schwebt, seine Kontrolstelle sofort davon zu benachrichtigen, damit er von der Gestellung befreit wird.

! Schwerte, 3. Sept. Der Männergesangverein „Quartet“ beschloß in seiner letzten Versammlung sein Stiftungsfest wie bisher durch Konzert und Ball am 13. November zu feiern. Der Verein entfaltet schon eine rege Uebungsthätigkeit. Er will auf seinem Fest neben hübschen Volksliedern auch recht schwierige Chöre zum Vortrag bringen.

Westfalen-Rheinland.

Iserlon, 2. September. Ein Wegweiser für die von der Baarstraße ankommenden Fremden ist gegenüber der Windscheif'schen Wirtschaft an der Mauer der Besitzung des Comerzienraths Schmöle auf der Hagenerstraße angebracht.

Iserlohn, 2. Sept. In der Steinstraße stahl gestern Nachmittag ein etwa 20 Jahre alter Bursche eine Taschenuhr. Er konnte sich jedoch seines Raubes nicht lange freuen, denn nach kurzer Verfolgung wurde er in der Lemkuhle dingfest gemacht.

Dortmund, 1. Sept. Vergangene Nacht arbeiteten auf der Zeche „Victor“ bei Kastrop vier Bergleute im Schacht auf freischwebender Bühne stehend, als plötzlich der Anker vom Drahtseil sich loslöste, wodurch die Bühne umkippte. Drei der Leute verschwanden sofort in der Tiefe, der vierte stürzte, da keine Hilfe zur Stelle war, ebenfalls nach. Alle vier sind tot.

Bochum, 2. Sept. Ein entsetzliches Familiendrama ereignete sich gestern nachmittag in dem Hause Roonstraße 56 a. Der dort wohnende Fabriker Franz Kühn mißhandelte des öfteren seine Ehefrau in roher und lebensgefährlicher Weise, sodaß das arme Weib zu den Nachbarn wiederholt den Wunsch äußerte, lieber tot zu sein, als noch länger der unmenschlichen Behandlung seitens ihres Gatten ausgesetzt zu sein. Am gestrigen Nachmittag entstand zwischen den beiden Eheleuten wiederum ein Zank. Im Verlaufe desselben mißhandelte der Mann seine Frau auf die gemeinste Art und versetzte ihr mehrere wuchtige Schläge. Was sich nun abspielte, darüber gehen die Aussagen auseinander. Kurz nach dem Vorfall wurde die Frau schwerverletzt unterhalb des Fensters vor dem Hause liegend vorgefunden, sie litt große Qualen und wurde mittels Krankenwagen ins Hospital gebracht. Nach der einen Version soll die Frau von dem Manne aus dem Fenster gestürzt sein, nach den Angaben desselben ist jedoch die Frau aus dem Fenster gesprungen. Die eingeleitete Untersuchung wird wohl den Thatbestand feststellen, sobald die Frau vernehmungsfähig ist. Der bestialische Gatte wurde sofort verhaftet, nach seiner Vernehmung aber einstweilen wieder auf freien Fuß gesetzt.

Patentliste westfälischer Erfinder.

Mitgeteilt durch das Patentbureau von Otto Wolff in Dresden. (Abonnenten dieser Zeitung erteilt das Bureau freie Auskunft über Patent-, Marken- und Musterschutz.)

Gebrauchsmuster: Westfälisches Nickelwalzwerk, Fleitmann, Witte u. Co., Schwerte, Emaillegeschirr u. s. w. Nr. 44 815.

Vermischtes.

* Berlin, 31. August. Der „Berl. Lokalanz." veröffentlicht ein Interview seines Stockholmer Korrespondenten mit Nordenskjöld, der es nicht für unmöglich hält, daß der Ballon Andrée und seine Gefährten über Norden getragen hat. Nordenskjöld ist nicht beunruhigt, daß keine weiteren Nachrichten von Andrée eingingen.

* Prag, 1. Sept. Bei einem Gerüsteinsturze an einem Neubau wurden vier Arbeiter getötet und 3 verwundet. Einer der Schuldigen ist verhaftet.

* Hildburghausen, 30. Aug. In der Nähe der hiesigen Station sprang gestern abend der praktische Arzt Edmund Helbing aus Bremen aus dem Eisenbahnzug und starb an den erlittenen Verletzungen.

* Hildesheim, 30. Aug. Wegen dringenden Verdachts des Mädchenhandels ist hier ein Individuum, der angebliche Weinreisende Levi aus Frankfurt a. M., von der hiesigen Polizei ermittelt und verhaftet worden. Aus den beschlagnahmten Papieren geht hervor, daß der Verhaftete an verschiedenen Orten mit Mädchen in Verbindung getreten war, denen er Anstellungen in seinen verschiedenen Geschäften in Aussicht stellte und ihnen auch die Heirat versprach.

König Malieta von Samoa in der Südsee ist an typhösem Fieber gestorben. Der deutsche, der englische und der amerikanische Konsul, der Oberrichter und der Vorsitzende des Munizipalrats von Apia führen die Regierungsgeschäfte bis zur Wahl eines Nachfolgers. Malieta war 1887 vertrieben worden, seit 1889 aber wieder König. Sein alter Gegner, Mataafa, lebt bekanntlich in der Verbannung. Vielleicht wird er zurückberufen.

* Bozen, 1. Sept. Bei Carlantuo suchten 20 Bauern bei der Feldarbeit Schutz in einem Bauernhof gegen Unwetter. Der Regen verursachte eine Unterwaschung des Gebäudes, welches einstürzte und 18 Bauern begrub. Alle sind tot.

* Cetinje, 1. Sept. In Gussigne äscherte eine Feuersbrust 250 Häuser und mehrere Moscheen ein. Mehrere Personen sind verunglückt.

Sport.

* Nur noch etwa 14 Tage trennen uns von dem Herbstrennen des Dortmunder Renn-Vereins. Die Preise für dieses Meeting sind gegen die des Frühjahrs nicht unerheblich erhöht worden, was zum großen Teile Veranlassung sein wird, daß große Felder an dem Start erscheinen werden und stehen deshalb den Besuchern dieser hippischen Spiele interessante Sportkämpfe bevor. Der Dortmunder Rennverein, welcher in diesem seinem Herbst-Meeting das hundertste Rennen laufen läßt, hat speziell dieses Rennen mit einem Barpreise von 2500 Mark ausgeschrieben, hierzu wird die Stadt Dortmund in anbetracht der Pferdezucht und der guten sportlichen Sache einen Ehrenpreis für den siegenden Reiter stiften, der Verein selbst überreicht ferner jedem in diesem Rennen startenden Reiter einen silbernen Ehrenbecher mit entsprechender Widmung. Da für dieses Rennen bereits der Nennungsschluß am Montag war, so können wir dem sportliebenden Publikum die Mitteilung machen, daß für dieses Rennen 26 Unterschriften eingelaufen sind. Unter den Nennungen befinden sich in der Sportwelt wohlbekannte Namen und unter den Pferden derselben solche, welche soeben ruhmbekränzt von den sportlichen Gefilden Baden-Baden zurückgekehrt sind. Das Herbst-Rennen des Vereins am 18. September wird von Pferden erster Rennstallbesitzer Deutschlands in großer Anzahl beschickt werden und steht dem Publikum Dortmunds und der Umgegend ein großartiger Sport bevor.

Handel, Verkehr und Industrie.

Abermals ein neues Gas. Nach einem Telegramm aus Newyork hat der dortige Gelehrte Charles Brusch die Entdeckung eines neuen Gases von außerordentlichen Eigenschaften angekündigt, welches er Aetherion nennt, da es ihm mit dem auf Voraussetzung beruhenden, den Weltraum füllenden Aether verwandt scheint.

Um die vogtländische Spitzen- und Stickereiindustrie von dem Bezuge englischen Tülls mehr unabhängig zu machen, soll in Plauen eine große Tüllfabrik errichtet werden. In den ersten sechs Monaten d. J. wurde in Deutschland Rohtüll im Werte von 5,8 Millionen Mark eingeführt.

Die drei größten Rhedereien sind je eine deutsche, eine englische und eine französische. Von diesen drei steht die deutsche obenan. Es ist die Hamburg-Amerika-Linie mit einem Betriebsmaterial von 336 889 Tonnen à 1000 Kg. Dann folgt die Peninsular and Orieantal St. N. Co. mit 286 734 und schließlich die Messageries Maritimes mit 246 986 Tonnen.

Eine Weltreise für Ansichtskartensammler, veranstaltet die „Compagnie Comet" (Franz Thiemer und Komp.) in Dresden-A., Rosenstr. 30. Dieselbe schickt am 16. Sept. a. c. einen Reisenden um die Erde, welcher von seinem jeweiligen Aufenthalte an solche, welche auf diese „Weltreise" abonniert haben, Ansichtskarten mit dem dortigen Wertzeichen frankiert, sendet. Es verspricht dies eine sehr interessante, originelle Sammlung zu werden, da nicht nur Ansichten der Gegenden, sondern auch Volkstypen der betreffenden Völker und die Bildnisse deren Herrscher zur Aufnahme kommen sollen. Ebenso wird Palästina zur Zeit des Kaiserbesuches bereist und für die Sammlung von großem Werte sein. Probe-Ansichtskarte in prachtvoll farbiger Autotypie und Prospekte über die ganze Reise erhält man gegen Einsendung von 20 Pf. in Marken. Abonnements-Anmeldungen nimmt die Gesellschaft nur bis zum 14. September entgegen.



Todes-Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, unser einziges, liebes Söhnchen

Willi

im zarten Alter von 11 Monaten zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Schwerte, den 2. Sept. 1898.

Andreas Bischoff
und Frau,
Elisabeth geb. Wedemann.

Die Beerdigung findet Montag, den 5. ds. Mts., nachmittags 3 Uhr, vom Sterhehause, Hörderstr. 2, aus statt.

Turner-Bund
Schwerte.

Sonntag, den 4. Septbr., nachmittags 4 Uhr:

General-Versammlung

im Vereinslokale des Herrn C. Böhmer.

Um zahlreiches Erscheinen bittet **der Vorstand.**

Grasverkauf.

Der Verkauf des **II. Grasschnittes** in der **Liethe-Wiese** des Guts **Wandhofen** findet statt am

Donnerstag, den 8. Septbr., nachmittags 6 Uhr.

Haus Altendorf b. Langschede.

Gräflich von Fürstenberg'sche Rentei-Verwaltung.

Ganz vorzüglichen

Grummet

unter der Hand abzugeben bei

Fr. Schulte-Prinz,
Wandhofen.

Kartoffelverkauf.

Dienstag, den 20. Sept., nachmittags 5 Uhr,

verkaufe für Herrn **Fr. Lohof** gt. **Westhof** in **Rheinen** in der Nähe des Hofes

3--4 Morgen gute Magnum bonum

gegen Kredit. Sammelplatz am Hofe. **H. Albrecht.**

Gras-Verkauf.

Der Verkauf des diesjährigen **zweiten Grasschnittes** in den Wiesen des **Fürstlichen Gutes Rotehaus** findet

Montag, den 5. September,
nachmittags 1 Uhr,

öffentlich meistbietend in bisheriger Weise statt.

Coesfeld, den 29. August 1898

Fürstlich Salm-Horstmar'sche Rentei.

Standesamt Schwerte.

Anmeldungen pro Monat August 1898.

a) Geburten: 1 Sohn: Bremser Friedrich Schreier — Streiner Herm. Paggenwisch — Fabrikarb. Jos. Richter — Schreinerweister Herm. Hahn — Metzger Wilh. Brauckmann — Fabrikarbeiter Herm. Berkerhoff — Fabrikarb. Friedr. Drewell — Fabrikarbeiter Hch. Quick — Kaufmann Hch. Ruhr — Bahnwärter Frdr. Wilh. Steltmann — Puddler Wilh. Richard — Fabrikarb. Joseph Giebeler — Bremser Jos. Fricke — Fabrikarb. Hch. Schlichtbaber — Fabrikarb. Karl Rüscher. — 1 Tochter: Drahtzieher Aug. König — Maurer Jos. Kremer — Bergm. Carl Greve — Fabrikarb. Wilhelm Weber — Metzger Levy Rosenthal — Kaufmann Gust. Waltenberg — Fabrikarb. Ph. Brodnig — Fabrikarb. Simon Wiesniews — Fabrikarb. Joh. Horrig — Maurer Hch. Claus — Hülfsbr. Carl Otto — Fabrikarb. Aug. Hch. Friedr. Serges — Fabrikarb. Aug. Leicher — Presser Fr. Brand — Maschinenwärter Fr. Wendt — Fabrikarb. Hch. Otto — Drahtz. Wilh. Grotensohn. — 1 uneheliche Geburt.

b) Eheschließungen: Fabrikarb. Ernst Loche mit Wilhelmine Feige — Fabrikarb. Wilhelm Ottensmann mit Ida Riel — Friseur Wilh. Aug. Borges mit Wilhelmine Witte — Konditor Fr. Selve mit Köchin Theresia Kraus — Fabrikarb. Bernhard Hermann Humme gt. Rohmann mit Emma Dickhaus — Brauer Hch. Berg mit Friederike Sondermann — Postbülfsbote Anton Auffenberg mit Wilhelmine Auguste Weidner — Packer Ferdinand Carl Joseph Bilz mit Dienstmagd Mathilde Maria Amalie Strohm — Barbier Otto Bartels mit Lina Luise Hülscher — Fabrikarb. Fr. Liesenhoff mit Alma Schmerbeck — Brauer Alexander Ostermann mit Frieda Reinoldt.

c) Sterbefälle: Ehefrau C. Jungesbluth, Anna geb. Broß, 41 J. 5 M. 29 T. — Friedr. Baskorbeit 25 T. — Paula Sophia Blumenthal 3 J. 3 M. — Maria Elfriede Lisette Humme 5 J. 26 T. — Herm. Hch. Solff 10 M. 17 T. — Gust. Goßmann 2 J. 6 M. 25 T. — Emma Maria Focke 5 M. 27 T. — Wilhelmine Trappmann 1 M. 20 T. — Friedr. Wilh. Karl Fell 2 J. 6 M. 13 T. — Bureaudiener Albert Stockebrandt 49 J. 5 M 17 T. — Gust. Franz Lewe 11 M. 24 T. — Ida Sophie Auguste Adler 2 J. 2 M. 7 T — Ehefrau Schuhmacherm. Friedr. Nötting, Wilhelmine Friederike Louise geb. Scheuer, 49 J. 4 M. 12 T. — Anna Elisabeth Eichmann 2 J. 2 M. 8 T. — Ehefrau Beram. Jos. Morber, Agnes geb. Brandt, 28 J. 4 M. 14 T. — Wwe. Carl Gue, Friederike Wilhelmine Karoline Lisette geb. Steffen, 77 J. 8 M. 20 T. — Arthur Friedr. Aug. Wilh. Bremer 10 M. 28 T. — Regina Paula Krick 10 M. 18 T. — Hch. Friedr. Rose 2 J. 8 M. 19 T. — Emma Dina Kuhlmann 6 M. 16 T. — Rentner Wilhelm Wortmann 82 J. 6 M. 18 T. — Wilh. Kramer 1 J. 24 T. — Maria Magdalena Wannenmacher 1 J. 1 M. 1 T. — Paula Kramer 2 M. 17 T. — Johanna Alwine Weißenberger 11 M. — Frieda Pauline Hunold 2 J. 6 M. 27 T. — Wilh. Büscher 9 Stdn. — Maschinist Adolf Schmidt 41 J. 5 M. 19 T. — Johanna Sophie Glück 1 J. 22 T. — Hch. Deiters 1 J. 5 M. 20 T. — Wwe. Halbei, Maria Anna geb. Calminus 74 J. 4 M. 18 T. — Ehefrau Drahtzieher Joseph Berger, Agnes geb. Rückl, 26 J. 7 M. 22 T.

Sägewerk Sölde

hat seit laufendem Jahre alle

Stellmacher-, Schreiner- und Drechsler-Ware

zur **Spezialität** gemacht und empfiehlt solche bestens.

W. Rath, Wilhelmshütte b. Schwerte.

I-Träger, Schienen, gußeiserne Säulen für Kanzwecke, Façon- u. Walzeisen,

Bleche, Röhren, Draht, Nieten, Schrauben

— billigst ab Lager. —

Molkerei Schwerte (E. G.)

Butter kostet jetzt M. 1.30 per Pfund.

Marioth's Malzkaffee ist doch der beste!

Ueberall käuflich.

C. Marioth & Co., Malzkaffeefabr., Düsseldorf.

Zu haben

in den meisten Kolonialwaren-, Droguen- u. Seifen-Handlungen.

Dr. Thompson's Seifenpulver



ist das beste und im Gebrauch billigste und bequemste

Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf den Namen **„Dr. Thompson"** und die Schutzmarke „Schwan".

Tepiche

Größe ca. 135 : 200 cm
Axminster . . . . 6 Mk.
Tapestry . . . . 13 „
Größe ca. 170 : 235 cm
Perser Imitation . 32 Mk.
Smyrna Royal . . 28 „

Steppdecken

aus eigener Fabrik, ca. 160 × 200 cm gr., handgenäht, per Stück 6½ Mark.

Gardinen

per Meter 13 Pfg., Paar 1,50 Mark.

M. Schneider & Cie.
BERLIN C.,
Spittelmarkt 11.
Eigene Weberei in Landeshut i. Schles.
Preisliste gratis und franko.

PATENTE etc.
schnell & gut Patentbüreau
SACK — LEIPZIG

Zucht- u. Legehühner

98er, fleiß. Eierleg., versend.
Godesberger Geflügelhof
Godesberg a. Rhein.

Herzogliche Baugewerkschule

Wtrsmt. 31. Oct. Vorsmt. 3. Oct. **Holzminden** Wtr. 97/98 1000 Schül.

Maschinen- und Mühlenbauschule mit Verpflegungsanstalt. Dir. L. Haarmann.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die in 34. Aufl. erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

Freizusendung für 1.40 i. Briefmarken
Curt Röber, Braunschweig.

Aug. Müller,
Möbel-Lager,
Schwerte, Haselackgasse 3.

Große Auswahl in allen

Möbeln,

die in eigener Werkstatt angefertigt sind und für deren Güte und Dauerhaftigkeit garantiert wird.

Vollständ. Einrichtungen in allen Holz- u. Stilarten.

Billige, aber feste Preise.

Auf Wunsch auch Ratenzahlung gestattet.

Atelier
für Zahnleidende

und **künstl. Zähne,** sowie **ganze Gebisse.**

Sämtliche Zahnoperationen schmerzlos. Sofort. Beseitigung aller Zahnschmerzen.

D. Müller.
7 Ostenstraße 7.
Sprechstunden:
Morgens von 8—12 Uhr,
nachmitt. „ 1—7 „

Tapeten!

Naturelltapeten v. 10 Pf. an,
Goldtapeten „ 20 „ „
in den schönsten neuesten Mustern.
Musterkarten überallhin franko.

Gebrüder Ziegler,
Minden i. Westf.

Ein ordentliches

Morgenmädchen

wird **gesucht** von

Frau **E. Felsenthal.**

Habe mich hier als **Hebamme** niedergelassen und halte mich den geehrten Frauen von Schwerte und Umgegend bestens empfohlen. **Frau Serges,** Hebamme, Kuhstraße 6.

Tücht. prop. Mädchen, welch. alle Hausarbeit versteht, für bess. kleinen Haushalt pr. **1. od. 15. Oktober** nach **Koblenz gesucht.** Lohn M. 180. Zentralheizung vorhanden. Frau **Gustav Goldberg, Koblenz,** Bismarckstraße 15.

Ein zuverlässiges evangel.

Mädchen,

welches auch Liebe zu Kindern hat, **sucht** bis zum **15. Nov.** in einem ruhigen Hause Stelle. Suchende ist 20 Jahre alt.

Näheres in der Expedition.

Ein ordentlicher

Bäckergeselle,

wenn möglich per **sofort gesucht.**

W. Neveling,
Hagenerstraße.

Brennholz

hat abzugeben

Richard Engels,
Kohlenhandlung, Moltkestr. 11.

Brennholz

hat abzugeben

E. Röttger,
Holzhandlung, Schwerte.

Schmerz-

u. gefahrlos wird jedes Hühnerauge beseitigt durch das gesetzlich geschützte Kollodium von **Walther's Nachf., Halle a. S.,** à Karton 30 Pfg. Zu haben nur bei **L. Weinberg.**

KREBS WICHSE
giebt den schönsten Glanz.

Handelsnachrichten.

Neuß, 2. Sept. Neuer Weizen kleiner M. 17.—, do. engl. I. Qual. M. 16,50, II. Qual. M. 15.50, neuer Rogaen I. Qual. M. 12.50, II. Qual. M. 11.50 per 100 Kilo, Hafer I. Qual. M. 15,60, II. Qual. 14.60, neuer Hafer M. —.— per 100 Kilo, Kartoffeln per 50 Kilo M. 0,00—0,00 M., Heu per 50 Kilo M. 2.00—3,00, Luzernerheu per 50 Kilo M. 3,70, Maschinenstroh per 500 Kilo M. 20,00, Flegeldrusch per 500 Kilo M. 22,—,

Hierzu eine Beilage.

Größtes Lager in: **Holz- und Eisenbettstellen.**

Erste und größte Hagener Betten-Ausstellung.

Permanente Ausstellung von ca. 50 kompletten Betten.

Fabrikation und Fertigstellung aller Arten Betten mit beliebiger Federn- und Daunen-Füllung.

Jedes Bett wird nach den neuesten gesetzlich geschützten Einrichtungen in der Zeit von ½ **Stunde** im Beisein des Käufers gefüllt und leiste ich für jedes von mir gekaufte Bett beliebig **schriftliche Garantie.**

Seit dem 19jährigen Bestehen der Firma sind mehrere **Tausend** Betten geliefert und stehen genügende Anerkennungen mir zur Seite.

Alb. Aronsheim, Hagen, Frankfurter- und Schulstrassen-Ecke.

Umtausch jederzeit in jeder Preislage. Matratzen in jeder Preislage.



Zwei kräftige Arbeitspferde

von 8—10 Jahren zu kaufen gesucht.

Offerten mit Preisangabe unter M. H. an die Expedition d. Bl. erbeten.

Schuppenarbeiter sucht

J. Egen,
Schwerte.

Prima trockene

Plockwurst

empfiehlt **pr. Pfd. zu 90 Pfg.**

Julius Boecker,
Schwerte, Hagenerstraße 8.

Mein von allen Hausfrauen gern gekaufter

Melange-Kaffee

(Mischung von hell- und dunkelgebrannten Bohnen) kostet nach wie vor **das Pfund**

nur Mk. 1.00.

Julius Boecker, Schwerte,
Hagenerstrasse 8.

Seidenstoffe garantirt solide, Sammte, Plüsche und Velvets liefern **direkt an Private.** Man schreibe um Muster mit **genauer Angabe** des Gewünschten.

von Elten & Keussen, Fabrik und Handlung, **Crefeld.**

C. Braus, Schwerte,
Buchbinderei,
Bilder-Einrahmungs-Geschäft.



Spezialität gegen Wanzen, Flöhe, Küchenungeziefer, Motten, Parasiten auf Haustieren etc. etc.

Zacherlin

wirkt staunenswert! Es tötet jedwede Art von Insekten mit geradezu frappierender Kraft und rottet das vorhandene Ungeziefer schnell und sicher derart aus, daß gar keine lebende Spur mehr davon übrig bleibt. Darum wird es auch von Millionen Kunden gerühmt und gesucht. Seine Merkmale sind: 1. Die versiegelte Flasche, 2. der Name „Zacherl"

In **Schwerte** bei Herrn **Wilhelm Heppe,** Ostenstr.
" " " " **Ernst Klein,** Drogerie.
" Westhofen (Ruhr) " " **Friedrich Engels.**
" **Fröndenberg** " " **Carl Müller.**
" " " " **Helene Müller.**

Bis 15. September

1898

verkaufe trotz meiner bekannten Billigkeit zu nachstehenden ermäßigten Preisen:

6 Meter **Kleiderbiber,** waschecht, jetzt nur Mk. **1,90.**

6 Meter prima **Gedruckt,** waschecht, jetzt nur Mk. **2,10.**

6 Meter prima **Siamosen,** waschecht, jetzt nur Mk. **2,40.**

Hauskleider, solide Ware, 6 Meter jetzt nur Mk. **1,70.**

Halbwollene und **reinwollene Kleiderstoffe** so billig, daß nur durch großen Umsatz einen bescheidenen Nutzen erziele.

Angesammelte Kleiderstoffreste enorm billig.

Guten ungebleichten und bunten Biber jetzt nur **22** und **25** Pfg. das Meter.

Guten 150 cm breiten Betttuchbiber jetzt nur **60** Pfg. das Meter.

Guten 120 cm breiten Schürzen-Siamosen jetzt nur **40** Pfg. das Meter.

Guten 140 cm breiten Schürzen-Siamosen, bekannte, solide Ware, jetzt nur **65** Pfg. das Meter.

Hiervon fertige Schürzen 10 Pfg. mehr.

Gute waschechte, fertige Koeper-Kattun-Bettbezüge, 2schläfig, Mk. **2,50** per Stck.

Gute waschechte, fertige Siamosen-Bettbezüge, 2schläfig, Mk. **2,90** per Stck.

Bessere Ueberzüge lasse gratis nähen.

Posten große **Handtücher,** 80 und 100 cm lang, **20, 22, 25** und **30** Pfg. pr. Stck.

Damast-Tischtücher von **70** Pfg. pr. Stück an.

Damen- und **Herrenhemde** von **65** Pfg. pr. Stck. an.

Arbeitshosen, Jacken 2c. in bewährter guter Ware billigst; **Sommer-Joppen** für Knaben, desgleichen **Blousen** unter Preis.

Noch vorrätige **Kleiderkattune** zu **25, 30** u. **45** Pfg. **das Meter.**

Die Preisermäßigung bezieht sich auf alle hier nicht angeführten Manufakturwaren.

Wilh. Sasse, Hüsingstr.

Grosser schneller Umsatz bei kleinem Nutzen!

Jeder Käufer ist vom meiner Billigkeit bei guter reeller Bedienung überzeugt.



Verkauf in Schwerte.

Herr **Carl Stamm** hier läßt seine an der **Kampstraße** belegene

Besitzung (Wohnhaus mit Anbau)

am Donnerstag, den 15. Septbr. cr., nachmittags 5 Uhr,

im Lokale des Herrn **Leineweber** (Kampstraße) öffentlich meistbietend zum Verkaufe aussetzen.

In dem Hause ist seit langen Jahren **Bäckerei** und **Spezereihandel** mit gutem Erfolg betrieben und können beide mit übernommen werden.

Schwerte, im August 1898.

Hohenschwert.

Wohlfahrts-Lotterie

zu Zwecken der **Deutschen Schutzgebiete.**

Allerhöchst genehmigt d. **Deutschen Kolonial-Gesellschaft** u. dem **Deutschen Frauenverein für Krankenpflege in den Kolonien.**

16870 Geldgewinne zusammen

575,000 M.

Hauptgewinn: **100,000 M.**

50 000, 25 000, 15 000,

2 à 10,000 = 20,000	150 à 100 = 15,000
4 à 5,000 = 20,000	600 à 50 = 30,000
10 à 1,000 = 10,000	16,000 à 15 Mark =
100 à 500 = 50,000	240,000 Mark.

Ziehung im Saale der Kgl. Preuss. Staats-Lotterie.

Loose dieser Kolonial-Lotterie

à M. **3,30** einschl. Reichsstemp., Porto und Liste **30 Pfg.** extra, **allerorts** zu haben und zu beziehen durch das **General-Debit:**

Ludwig Müller & Co.,
Bank-Geschäft
Berlin C., Breitestrasse 5.
München — Nürnberg — Hamburg.

Franko nur M. 3.60
10 Pfds.-Probe-Postkolli
2 rote Kugeln Edamer) **Käse**
Zentnerweise **28 Mark** ab hier. Käseversand Werner, Neumünster i. H.

---

5 schöne Zimmer
mit sämtlichem Zubehör pr. **1. November** zu **vermieten.**
Zu erfragen in der Exped.

Erinnern Sie sich beim Einkauf v. **Farben, Lacken, Pinseln, — Tapeten —** und aller einschlägigen Artikel der — Firma —

Ernst Klein,
Hüsingstraße 15.

Kampfgenossen-Vereinigung von Schwerte und Umgegend.

Am **Sonntag, den 4. September cr.,** feiert die Vereinigung in den Lokalitäten des **„Westfälischen Hofes"** ihr

Sommer- resp. Sedanfest.

Dasselbe beginnt **nachmittags 3 Uhr** mit

Konzert,

darnach erfolgt die Aufführung des interessanten **„Deutschen Matrosenreigens."**

Abends Ball.

Die Musik wird ausgeführt von der Hammer Stadtkapelle unter persönlicher Leitung des Dirigenten Röller.

Für Nichtmitglieder wird für das Konzert **50 Pfg.** Entree erhoben. — Der Ball findet geschlossen statt, jedoch können Nichtmitglieder eingeführt werden.

Es werden die Mitbürger von Schwerte und Umgegend zur Teilnahme am Feste freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Schwerter Zeitung.

Amtliches Kreisblatt

für den Kreis Hörde.

Abonnements-Preis pro Quartal 1 Mk. 50 Pfg.
Erscheint Montags, Mittwochs, Freitags und Samstags.
Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Verantwortlicher Redakteur:
Wilhelm Hoerster, Schwerte.

Insertionsgebühr für die 6spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb des Leserkreises 15 Pfg. Reklame 30 Pfg.
Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

Nr. 139. **Schwerte, Montag, 5. September 1898.** **31. Jahrgang.**

* Die Republik.

Die Vorgänge in Paris können dazu

haben sich in dem Kriege mit Spanien die amerikanischen Generäle unter einander und mit dem Kriegsminister Alger in Washington

wie auf der Parade auch im Manöver sich zeigen werden, und deß bin ich gewiß, im Ernstfalle auch vor dem Feinde. So erhebe Ich denn Mein Glas und trinke auf das Wohl des zehnten Armeekorps und der ihm angeschlossenen Regimenter: Hurrah!

auf lange Zeit hinaus einen festen Damm setzen zu wollen. Der „Afrikander Bond", der sich zur Aufgabe gestellt hat, holländischer oder niederdeutscher Volksart in den Staaten

Beilage zu Nr. 138 der Schwerter Zeitung

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Hoerster, Schwerte. Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

Die Kaiserfahrt nach dem heiligen Lande.

(Nachdruck verboten.)

Unter dieser Rubrik bringen wir von heute ab eine Serie von Artikeln, die Palästinareise unseres Kaisers betreffend. All die Punkte und Stationen, die das Kaiserpaar auf seiner Reise nach Jerusalem passieren wird, sind von sach- und fachkundiger Hand in fesselnder Weise beschrieben, so daß es für den Leser interessant und leicht wird, dem Kaiser auf seiner Reise zu folgen.

1. Venedig.

„Stangenfahrt bleibt Stangenfahrt, auch wenn sie offizielle Festfahrt heißt," sagt mein Begleiter, als ich in Venedig den Dampfer bestieg, der mich nach Athen bringen sollte auf meiner Reise ins heilige Land. „Sie scheinen auch nach Palästina zu wollen," erwiderte ich, und mein bis dahin unbekannter Reisegefährte stellte sich mir als der Berichterstatter einer Berliner Zeitung vor. „Wir haben", sagte er, „in unserer Redaktion uns die Sache lange überlegt, wie wir denn am besten Berichte von der Kaiserreise bringen können. Eine Berichterstattung von den Stangenschen Dampfern „Bohemia" oder „Thalia" aus, die mit ihren Reisegesellschaften gerade immer da sind, wo der Kaiser nicht ist, und die sich entgegenreisen, könnte dem Zwecke kaum genügen. Auf dem Kaiserschiffe selbst dürften Berichterstatter, außer dem offiziellen Hof-Berichterstatter, kaum zugelassen werden, und wenn dies auch der Fall wäre, so wäre es doch kaum möglich, so schnell eine Berichterstattung in die Heimat zu senden, als es das Publikum erwartet. Ein Brief von Jerusalem nach Berlin braucht acht Tage, und eine Depesche kostet jedes Wort 45 Pfg., von Alexandrien aus sogar 1,45 Mk. So wird denn für die eigentliche Festfahrt das Publikum auf Wolffs Telegraphisches Depeschen-Büreau angewiesen sein und hernach acht Tage auf die Berichte warten müssen, die von den Berichterstattern aus Jerusalem kommen, also erst Mitte November über die eigentliche Kaiserfahrt orientiert werden. Darum wollen wir schon jetzt den Berichterstatter die Route, welche der Kaiser einschlägt, bereisen lassen und durch seine Berichte über die verschiedenen Orte dem Publikum die Möglichkeit geben, sich in den geschichtlichen und geographischen Rahmen hineinzuversetzen, welchen der Kaiser an Ort und Stelle vorfindet." Derselbe Zweck hatte auch mich zu meiner Reise veranlaßt, und so waren wir denn fortan die besten Freunde.

Am 13. Oktober wird sich unser Kaiserpaar in Venedig einschiffen. Die alte Lagunenstadt hat schon einmal unsern Kaiser mit Begeisterung begrüßt, als er 1894 von Abazzia dort hinkam zur Zusammenkunft mit dem König Humbert von Italien. Venedig ist von alter Zeit her von den Deutschen mit einer gewissen Schwärmerei besucht worden. Mit Entzücken fahren die Reisenden auf der Eisenbahn bis ins Meer hinein, auf der ca. ½ Stunde langen Brücke von 122 Bogen, jeder zu 11 Meter Oeffnung, welche Venedig mit dem Festlande verbindet, und mit Entzücken sehen sie sich plötzlich vom Bahnhof in den Kanale grande nach dem Markusplatz versetzt und erfreuen sich an dem Blicke auf die Markuskirche und an der Aussicht über die Piazetta auf das Meer. Die Markuskirche, welche, wie Lübke sagte, den Eindruck eines meerentsteigenden Wunders macht, ist Venedigs größte Sehenswürdigkeit. Die Mosaike, mit denen die Gewölbe und Bogen so ganz bedeckt sind, daß man von der Architektur eigentlich nichts sieht, gehören zu den wunderbarsten Kunstwerken, ebenso die prächtigen römischen Rosse, welche oben auf dem Portal stehen und wohl unerreicht in ihrer Art sind. Im übrigen teilt Venedig das Schicksal so mancher oberitalienischen Stadt, es läßt kaum noch den Schatten der früheren Größe erkennen und besteht eigentlich nur noch als Konservator eigener Antiquitäten, als die Stadt der Hochzeits- und Vergnügungsreisenden. Wie oft hat das stolze Venedig im Mittelalter Schiffe nach dem heiligen Lande ziehen lassen! Die mächtigste Flotte gerade vor 700 Jahren, im Jahre 1199, als nach der Eroberung Jerusalems der Papst Innocenz III. einen Kreuzzug zusammenrief und den Adel der Champagne, Flanderns und des Hennegau's dem Lanzenbrechen und Minnedienst entfremdete, damit er das Kreuz nähme. Freilich kam dieser Kreuzzug nie nach dem heiligen Lande, sondern von dem 90jährigen Dogen Dandolo, dem Klügsten der Klugen, der eine Flotte von 50 Galeeren auf Kosten der Republik ausrüstete, wurde das ganze Unternehmen nach Konstantinopel dirigiert, wo die fränkischen Ritter Konstantinopel eroberten, den byzantinischen Kaiser vom Throne stürzten und das fränkisch-lateinische Kaisertum errichteten. Es war dies eine Schöpfung ohne Dauer und Bestand, von der nur die Republik Venedig Vorteil hatte, die ihren Handel im Orient dadurch ausdehnte und ihren Erbfeinden Genua und Pisa glänzend Schach bot.

Auch heute geht die Kaiserfahrt von Venedig nach Konstantinopel, aber Kaiser Wilhelm kommt nicht als Feind, sondern als Freund des Sultans, und der Sultan hat recht, wenn er ihn seinen besten Freund nennt. Darum wird unser Kaiserpaar, wie schon das erste Mal, mit großer Herzlichkeit im Yildiz-Kiosk aufgenommen werden. Die deutsche Politik, die Politik des ehrlichen Macklers, giebt dem Sultan einen Halt gegenüber den Großmächten, welche die Erwerbung Konstantinopels einander nicht gönnen wollen und doch die Teilung der Türkei anstreben. Nicht auf politischen Machterwerb und nicht auf konfessionelle Streitigkeiten sind die Gesinnungen unseres kaiserlichen Herrn gerichtet, sondern auf Befestigung der freundschaftlichen Beziehungen Deutschlands zu der Türkei, auf die Pflege der deutschen Interessen im Orient und auf das persönliche Bedürfnis des Kaisers, die heiligen Stätten zu besuchen und dort der evangelischen Christenheit ein Gotteshaus zu übergeben, welches ihre Mission im Morgenlande und speziell in Palästina zu fördern berufen sein wird. Eine größere Befriedigung könnte es unserm Kaiser nicht gewahren, als wenn der bedeutende Anstoß, der durch die Reise für die Hebung des geistigen Lebens der gesamten Christenheit gegeben wird, segensvoll fortwirkte. Die größte Bedeutung der Reise unseres Kaisers besteht darin, daß es eine Kreuzfahrt der machtvollsten Herrscherpersönlichkeit ist im edelsten Geiste des Christentums.

In dem mehr als 1200jährigen Kampfe zwischen Kreuz und Halbmond scheint das letzte Wort noch lange nicht gesprochen zu sein. Der endliche Sieg wird wohl dem Kreuze gehören, aber eine rasche Lösung der orientalische Frage — das hat der jüngste griechisch-türkische Krieg wieder gezeigt — liegt nicht in der Gewalt der christlichen Großmächte, auch wenn sie sich bezüglich der anzuwendenden Mittel einig werden. Durch friedliches und vorsichtiges Verhalten gegenüber den Erscheinungen in der orientalischen Welt müssen die Mächte sich darauf beschränken, ihre eigenen Interessen im Orient so gut es geht zu vertreten und die unabsehbare Zukunft unter Aufrechterhaltung des Weltfriedens zu erwarten. (Forts. folgt.)

Westfalen-Rheinland.

Iserlohn, 31. Aug. Zur Warnung für aufgeregte Familienväter seien zwei vom hiesigen Schöffengerichte in voriger Woche und heute gefällte Urteile mitgeteilt. In beiden Fällen handelte es sich um Beleidigungen Lehrern gegenüber, begangen von Vätern in der Annahme, daß ihren Söhnchen eine ungerechte Behandlung widerfahren sei und daher ihrem gepreßten Herzen öffentlich Luft machten. Das Urteil lautete auf je 100 Mk. Geldstrafe (die Amtsanwaltschaft hatte 20 resp. 50 Mark beantragt), Tragung der Kosten und Publikationsbefugnis des Urteilstenors. Das Gericht war der Ansicht, daß die Lehrer gegen derartige überhand nehmende Flegeleien in Schutz genommen werden müßten.

Hagen, 31. Aug. Freigesprochen wurde heute von der Strafkammer ein Geschäftsmann aus Iserlohn, der um die Mitternachtsstunde an eine Hochzeitsgesellschaft einen Kinderwagen verkauft hatte und vom dortigen Schöffengericht wegen Vergehens gegen die Sonntagsruhe in eine Geldstrafe genommen worden war. Sämtliche Kosten, auch die Anwaltskosten des Angeklagten, wurden der Staatskasse auferlegt. Durch Zeugenaussage wurde festgestellt, daß die Käufer das Geschäftslokal am Samstag abend vor 12 Uhr betreten hatten und begründete hiermit das Gericht das Urteil. Es sei demgegenüber vollständig gleichgültig, wann die Käufer das Geschäftslokal verlassen hätten.

Bochum, 1. Sept. Der Hauptgewinn der Detmolder Pferdelotterie ist einem Bergmann im benachbarten Bärendorf, der eine Familie mit sieben Kindern zu versorgen hat, zugefallen.

Essen, 31. Aug. Der Selbstmord der 17jährigen Anna Tucht im hiesigen Polizeigefängnis, desgleichen der damit im Zusammenhang stehende des Sattlers Johann Löneke erregen nicht geringes Aufsehen, da man sich hierüber folgende Einzelheiten erzählt: Das Mädchen, welches auf Wunsch ihrer Eltern, aber wider ihren Willen, sich als Lehrerin ausbildete, hatte mit dem ihr verwandten Löneke seit längerer Zeit ein Liebesverhältnis unterhalten, das aber wegen des Widerstandes der Eltern aussichtslos war. Löneke ließ sich nun von Bekannten vorreden, daß auf Helgoland zur Eingehung der Ehe die Einwilligung der Eltern nicht erforderlich sei, worauf er vor etwa 5 Wochen mit seiner Braut dorthin reiste. Als er dort nun auch seinen Zweck nicht erreichte, und verschiedene Briefe an die Eltern um ihre Einwilligung unbeantwortet blieben, kehrten beide nach hier zurück. Es war ihnen inzwischen schon mitgeteilt worden, daß sie des Diebstahls einer Uhr bezichtigt seien, und da sie mit einer event. Verhaftung zu rechnen hatten, hatten sie den Entschluß, gemeinsam in den Tod zu gehen, schon bei ihrer Ankunft hierselbst gefaßt. Entschieden wehrten sie sich gegen die Verdächtigung, vielmehr hat die Tucht geäußert, statt der betr. Uhr, die ein Geschenk der Firma Stinnes an ihren Vater war, sei es ihr leichter gewesen, ein Sparkassenbuch über 1200 Mark mitzunehmen, aber sie hatten gar nichts auf der Reise mitgenommen. Eine Schwester des Löneke hat den beiden sogar die nötigen Wäschestücke nachgesandt. Als sie nun nach ihrer Ankunft hier „zur Polizei geladen und bis zur demnächstigen Entscheidung des Richters über ihre Verhaftung in vorläufige Verwahrung genommen„ waren, führte das Mädchen, „nachdem es die

Größtes Lager in:
und Eisenbettstellen.

Erste und größte Hagener Betten-Ausstellung.

Permanente Ausstellung von ca. 50 kompletten Betten.

Fabrikation und Fertigstellung aller Arten Betten mit beliebiger Federn- und Daunen-Füllung.

Jedes Bett wird nach den neuesten gesetzlich geschützten Einrichtungen in der Zeit von ½ **Stunde** im Beisein des Käufers gefüllt und leiste ich für jedes von mir gekaufte Bett beliebig **schriftliche Garantie.**

Seit dem 19jährigen Bestehen der Firma sind mehrere **Tausend** Betten geliefert und stehen genügende Anerkennungen mir zur Seite.

Matratzen in jeder Preislage.

.gr zugewiesene Zelle betreten hatte und bevor seine körperliche Untersuchung erfolgen konnte", den gefaßten Vorsatz aus und machte seinem Leben ein Ende. Falls die vorläufige Untersuchung durch den Polizeikommissar irgend welche Verdachtsmomente ergeben hat, so wäre doch zur Beruhigung des Publikums nähere Mitteilung erwünscht gewesen. Wenn aber keine vorlagen, sieht man nicht recht ein, weshalb eine vorläufige Verhaftung nötig war. Es scheint, daß das unglückliche Mädchen sich diese Verhaftung, von der sie wahrscheinlich am nächsten Tage wieder befreit worden wäre, allzusehr zu Herzen genommen hat. Wie übrigens erzählt wird, ist die Behauptung betreffs des Diebstahls unrichtig. Lönecke, welcher das Mädchen überaus liebte, hat sich über diese Beschuldigung untröstlich gezeigt und seine Verwandten gebeten, gerade diese, die Ehre seiner Braut schmähende Notiz in der Presse richtig zu stellen. Ein fernerer Wunsch des Unglücklichen, der seiner Schwester bereits vorher seine Absicht mitgeteilt hatte, ohne daß diese ihm Glauben schenkte, bestand darin, daß sie zusammen beerdigt und ihnen die Ringe an den Fingern belassen werden möchten. Gegen die Erfüllung desselben hat der Vater Tucht Widerspruch erhoben. Gegen die Eltern herrscht nicht geringe Erbitterung, namentlich sind daran die Frauen besonders beteiligt.

Köln, 1. Sept. Ein schrecklicher Unglücksfall trug sich am Montag auf dem hier liegenden Schiffe „Niederwald" zu. Beim Aufwinden des Ankers brachen 3 Zähne an der Scheibe der Ankerwalze, der Anker riß durch seine Schwere und Wucht die Hebel der Walze mit solcher Geschwindigkeit herum, daß die beiden Matrosen, die mit dem Aufwinden des Ankers beschäftigt waren, auf dem durch den Regen schlüpfrig gewordenen Deck den Halt verloren und auf die Seite sprangen; indes war es schon zu spät. Der Hebel traf den einen Matrosen am rechten Auge und schlug ihm eine schwere Wunde; den Leichtmatrosen Daniel Francois aus Dreieckshausen traf der Hebel mit solcher Wucht am rechten Oberarm, daß der Knochen durchbrach und sich völlig vom Fleisch loslöste und durch den Rock durchdrang. Die Verletzung war eine so gräßliche, daß selbst alte abgehärtete Matrosen sich davor entsetzten. Zwei Leute gingen sofort an Land, um Hilfe zu holen. Sie trafen erst am Bahnhof eine Droschke. Als der Kutscher jedoch hörte, um was es sich handelte, erklärte er, er habe Dienst und könne nicht fahren. Schließlich erbot sich ein Metzger- oder Herrschaftskutscher, den Verletzten nach dem Hospital zu fahren, und so mußte der Arme auf dem Fuhrwerk, ähnlich einem Metzgerwagen, transportiert werden. Bis alles erledigt war, vergingen reichlich ¾ Stunden. Die Schmerzensrufe, die der Verunglückte währenddessen ausstieß, waren erschütternd.

Vermischtes.

Blotho, 1. Sept. In der jenseits der Weser gelegenen Ortschaft Vennebeck geriet der etwa 60 Jahre alte Zigarrenarbeiter Hanke, ein nicht gut beleumdeter Mann, mit seinem Hausnachbar, einem Holzschuhmacher, wegen eines Schweines in einen Wortwechsel, wobei ersterer mit Erschießen drohte. Als der Holzschuhmacher darauf erwiderte, das gehe man nicht so leicht, griff Hanke nach dem Revolver und schoß dem Manne eine Kugel durch den Kopf, worauf der Getroffene, dessen Sohn zugegen war, nach wenigen Augenblicken seinen Geist aufgab. Der gleich herbeigerufene Arzt konnte nur noch den Tod konstatieren. Der Mörder Hanke lief sofort nach geschehener That querfeldein und ist bis heute noch flüchtig.

* Ueber die bald zehn Jahre zurückliegende **Kronprinzen-Katastrophe** in Meyerling bei Wien erhält der „Würzb. Anz." von besonderer Seite Tagebuchblätter. Diese geben den Inhalt einer Rechtfertigungsschrift wieder, die die Mutter der Baronesse Vetsera verfaßt hatte, die aber die österreichische Polizei konfiszierte. Die Veröffentlichung führt den Beweis, daß die Baronin von dem Verhältnis ihrer Tochter zum Kronprinzen Rudolph keine Ahnung hatte, und giebt Daten über Ort und Art der Begegnung des Liebespaares und die Art des Todes.

* **Kiel, 1. Sept.** Der Kieler Dampfer „Trinidad", das erste mit deutschen Kohlen für das Kohlendepot in Kiautschau bestimmte Schiff, ist an der Küste von Formosa in einem schweren Teifun untergegangen. Die Mannschaft ist gerettet.

* **Havre, 30 Aug.** Die Staatsanwaltschaft von Havre wurde von dem Polizeikommissar Sadoulet von einem **unmenschlichen Mißhandlungsvorfalle**, dessen sich die 33jährige Arbeiterin Cmu an ihrer elfjährigen Tochter schuldig gemacht hatte, verständigt. Dem armen Kinde wurde nicht nur jegliche Nahrung entzogen, sondern die Rabenmutter schlug dasselbe unbarmherzig und sperrte es vier Tage lang ohne Speise und Trank in einen Anstandsort ein. Auf das unausgesetzte Gejammer der Kleinen wurde sie von den Nachbarleuten mit Wasser und Brot gelabt, welches man ihr von den oberen Stockwerken aus auf einem Strick herunterließ und das die arme Eingesperrte vom Fenster erreichen konnte. Die Megäre wurde verhaftet und wird sich demnächst vor dem Gerichte zu verantworten haben.

* **Achim, 31 Aug. Ueber eine grauenhafte Mordthat** wird aus dem benachbarten Baden berichtet. Die 19jährige Tochter Marie des Böttgers Schrader in Baden, welche bei dem dortigen Hofbesitzer Rathjen bedienstet war, ging gegen 6 Uhr gestern abend nach der etwa 10 Minuten vom Ort belegenen Weide zum Melken. Dort wurde sie später von anderen Mädchen schwer verletzt in einem Graben aufgefunden; die Hirnschale war eingeschlagen, die Kehle durchschnitten, der Bauch aufgeschlitzt und außerdem zeigte der Körper noch verschiedene Messerstiche in Kopf und Gesicht. Blutspuren deuten darauf hin, daß der Uebelthäter nach verübter That die so übel Zugerichtete in den nahen Graben geschleppt hat, um das Verbrechen zu verdecken. Der Mörder ist in der Person des 18jährigen Dienstknechtes Fritz Brockmann aus Ostpreußen, der mit der Ermordeten zusammen auf ein und derselben Stelle diente, ermittelt und verhaftet worden. Er hat die Mordthat gestern abend eingestanden. Die blutige Kleidung sowie ein Brief wurden zum Verräter. Auf die Entdeckung des Mörders waren von der Staatsanwaltschaft 500 Mark Belohnung ausgesetzt.

* **Eine angebliche Nichte der Königin Regentin** von Spanien ist dieser Tage in Newyork Hungers gestorben. Der Name ist als Wanda Vouspeno Gräfin Spierenberg angegeben, und es heißt, daß ihre Eltern in Wien wohnen. Vor wenigen Monaten soll das 20jährige junge Mädchen ihnen entlaufen sein, angeblich weil die Eltern sie mit einem alten Wüstling vermählen wollten. Wanda hatte bereits ihr Herz an einen jungen Mann vergeben, der sie auf ihrer Flucht begleitete. Der Geliebte erwies sich jedoch als Schurke; in Newyork verschwand er mit den Juwelen. Die Unglückliche blieb mittellos zurück. Vor wenigen Tagen nun traf und erkannte sie Baron Lange von der österreichischen Botschaft, worauf sie in Ohnmacht fiel, aus der es kein Erwachen gab. Das arme Mädchen hatte durch Hunger und Entbehrung derart gelitten, daß es starb.

* **Der Vater mit dem Sohne.** Eine niedliche Geschichte wird aus Laon berichtet. Dort kam ein Reservist mit seinem 4jährigen Knaben an der Hand in die Kaserne des 45. Infanterieregiments und erklärte auf die Aufforderung, den Kleinen anderweitig unterzubringen: „Ich habe niemanden, der auf das Kind acht geben könnte. Sie zwingen mir einen Dienst auf, der mich daran hindert über mein Kind zu wachen. Ich unterziehe mich dieser Pflicht, aber Sie können nicht von mir verlangen, daß mein Sohn Schaden leidet!" Gegen diese Logik des braven Vaters ließ sich nichts einwenden und man verstand sich dazu, dem Bürschchen einen Speisenapf und ein Bett anzuweisen, damit es die 28tägige Uebungszeit mit seinem Vater zusammenbleiben könne.

* **Kiel, 1. Sept.** Von der Nordsee wird Hochwasser gemeldet. Die Eider ist 2 Meter über ihre normale Höhe gestiegen.

Todesfall

10 Prozent extra Rabatt auf alle schon reduzierte Preise während der Inventur-Liquidation.

Muster auf Verlangen franko. Modebilder gratis.

eines Teilhabers und Neu-Uebernahme, veranlassen uns zu einem **Wirklichen Ausverkauf** sämtl. Damenkleiderstoffe für Sommer, Frühjahr, Herbst und Winter u. offeriren beispielsweise:

6 Meter soliden Sommerstoff z. Kleid f. M. **1.50** Pf.
6 Meter soliden Cubanostoff z. Kleid f. M. **1.80** Pf.
6 Meter soliden Epinglestoff z. Kleid f. M **2.10** Pf.
6 Meter soliden Crêpe-Careaux z. Kleid f. M. **3.30** Pf.

sowie modernste Kleider- u. Blusenstoffe versenden in einzelnen Mtrn. bei Aufträgen von 20 Mk. an franko

Oettinger & Co., Frankfurt a. M.
Versandhaus.

Stoff z. ganzen Herrenanzug f. M. **3.75**
Stoff z. ganzen Cheviotanzug f. M. **5.85**
mit 10 Proz. extra Rab.

2)

Wer Seide braucht,

verlange Muster von der Hohensteiner Seidenweberei Lotze,

Hohenstein-Ernstthal, Sa.

Grösste Fabrik von Seidenstoffen in Sachsen. Königlicher, Grossherzoglicher und Herzoglicher Hoflieferant.

Spezialität: **Brautkleider.**

Von 65 Pfg. bis 10 Mark das Meter.